

# Predigt zu Hes 28

Die heutige Predigt stammt aus Hesekeil 28 und wendet sich dankenswerter Weise an keinen Anwesenden, sondern an den König von Tyrus.

Tyrus war die Hauptstadt der Phönizier. Sie liegt heute noch im südlichen Libanon, nahe an der Grenze zu Israel.

Die Phönizier waren hauptsächlich Kaufleute, und weil ihre Stadt auf einer Insel lag, handelten sie auf dem Seeweg. Sie waren mit ihren Schiffen bis an die Grenzen der damals bekannten Welt gefahren, sogar auf den kanarischen Inseln hat man Spuren von ihnen gefunden.

Die Phönizier haben auch Handelsniederlassungen gegründet, die bekannteste davon ist Karthago.

Und weil Tyrus auf einer Insel lag, war es zu dieser Zeit, als Hesekeil schreibt, noch niemals erobert worden. Es war also auch noch nie geplündert worden, es hatte nie wieder von vorne anfangen müssen, all der in Jahrhunderten erworbene Reichtum war nach wie vor vorhanden.

Tyrus war also eine ungeheuer reiche Stadt, und der König von Tyrus war natürlich der reichste aller Reichen.

Nun war Reichtum zur Zeit des Alten Testaments keineswegs etwas Schlechtes. Das Reich Gottes war noch von **dieser** Welt, und der Segen Gottes drückte sich in Geld aus. Auch Salomo war ja ungeheuer reich gewesen, und das galt keineswegs als verwerflich. Übrigens hatte Salomo auch mit dem König von Tyrus zusammengearbeitet, das Holz für den Tempel in Jerusalem hatte nämlich der König von Tyrus geliefert.

Wenn wir also jetzt im folgenden über den Reichtum des Königs von Tyrus lesen, dann ist die Menge von Geld und Gold nicht das Problem. Der König von Tyrus war gesegnet, und zwar offensichtlich ausdrücklich. Es war Gottes Wille, dass der König von Tyrus reich war. Gott hatte gegen diesen großen Reichtum nichts einzuwenden. Der Reichtum war Gottes Idee gewesen.

Wir lesen jetzt also, was Gott dem Hesekiels sagt, damit der Hesekeil es dem König von Tyrus sagt.

Aber dabei geht es natürlich nicht um den König von Tyrus. Die Bibel ist nicht geschrieben worden, um uns über irgendwelche Könige zu informieren, die seit 2500 Jahren tot sind. Darum wäre es jetzt auch falsch, das zu sagen, was manchmal in Büchern vorne drinsteht oder am Anfang von Filmen auf dem Bildschirm erscheint: „Jede Ähnlichkeit mit lebenden Personen ist rein zufällig und nicht beabsichtigt.“ Sondern wenn jetzt jemand denkt: „Der schreibt ja über mich!“, dann ist das gar nicht zufällig und sehr beabsichtigt.

Und Achtung: jetzt kommen Satire. Realsatire, wenn man so will. In Wahrheit ist der König von Tyrus nicht weise, und mit seinem Verstand ist es nicht weit her. In Wahrheit verdankte er seinen Reichtum nicht seiner persönlichen Überlegenheit, und seine Weisheit nicht seiner überragenden Intelligenz. Gott beschreibt den König von Tyrus hier so, wie der König selber

sich sieht. Das ist ein bisschen so, wenn Donald Trump beschreibt, wie er sich sieht, und wenn dann gewisse andere Leute beschreiben, wie sie ihn sehen.

Hes 28,1-7

1 Und das Wort des HERRN geschah zu mir so:  
2 Menschensohn, sage zum Fürsten von Tyrus: So spricht der Herr: Weil dein Herz hoch hinaus will und du sagst: »Gott bin ich, den Wohnsitz der Götter bewohne ich im Herzen der Meere!«, während du doch nur ein Mensch bist und nicht Gott; du aber erhebst dein Herz, als wäre es Gottes Herz —  
3 siehe, du bist weiser als Daniel, nichts Verborgenes ist dunkel für dich;  
4 durch deine Weisheit und durch deinen Verstand hast du dir Reichtum erworben und hast Gold und Silber in deine Schatzkammern geschafft;  
5 durch die Größe deiner Weisheit hast du mit deinem Handel deinen Reichtum vermehrt, dein Herz wollte wegen deines Reichtums hoch hinaus —;  
6 darum, so spricht der Herr: Weil du dein Herz erhebst, als wäre es Gottes Herz,  
7 darum, siehe, ich bringe Fremde über dich, die gewalttätigsten Nationen, die werden ihre Schwerter ziehen gegen die Schönheit deiner Weisheit und werden deinen Glanz entweihen.

Der König von Tyrus hielt sich für das Höchste, was es auf der Welt gab. Über ihm gab es nichts mehr.

Das ist nichts besonderes.

Die Wissenschaftler und Forscher denken heute genauso. Die Produkte, die sie erfinden, sind Ergebnis ihrer eigenen Intelligenz und ihrer eigenen Möglichkeiten. Ihre Forschungsergebnisse zeigen die Größe der menschlichen Intelligenz.

Nein, das Denken des Königs von Tyrus war nichts Außergewöhnliches.

Die Händler und die Kaufleute denken heute genauso. Sie bauen Schummelsoftware in Autos ein, holzen Regenwälder ab und erwärmen das Klima nach Kräften. Es gibt niemand über ihnen, dem sie verantwortlich wären.

Das Denken des Königs von Tyrus war also sehr durchschnittlich.

Politiker denken heute genauso. Manche sind ja wenigstens ihren Wählern verantwortlich. Aber eigentlich gibt es über ihnen niemanden mehr, und sie machen was sie wollen.

Nun schreibt Hesekiels ja zu der Zeit, als Israel und Jerusalem untergegangen waren.

Und die Könige von Tyrus hatten dieses Israel seit Jahrhunderten vor der Nase sitzen.

Ein Staat mit einer unglaublichen Geschichte. Dieses Volk hatte sein Land nämlich von Gott bekommen.

Und dieser Gott war sogar vor den Leuten hergegangen, damit sie auch den Weg finden.

Und dann wohnte dieser Gott mitten in ihrem Land, in einem Tempel, und die Leute brachten ihm Opfertiere und 10% ihres Einkommens.

Und dieser Gott redete sogar mit diesen Leuten. Zum einen durch schriftliche Aufzeichnungen, die er ihnen gegeben hatte, und zum anderen durch Propheten.

Und bei denen gab es so etwas wie Ethik. Deren Gott machte ihnen Vorschriften, wie man sich anständig verhält.

Also sowas braucht ja nun kein Mensch.

Den Segen, ja, den akzeptieren wir. Die einzigartige Stellung, die wir haben, ist wunderbar. Aber dieses ganze drum herum, das ist doch wohl überflüssig.

Aber jetzt waren die ja glücklicherweise erledigt, diese Leute, die einen ständig daran erinnerten, dass an Segen auch Verantwortung hängt.

Sie waren weg, diese Leute, die so taten, als wenn hinter diesem Segen jemand stecken würde.

Das Christentum wäre ja ganz schön, wenn es diese Leute nicht gäbe.

Die tatsächlich alles aufgeben für diesen Gott. Die ihr Leben verlieren. Die ganze Sache machen.

Da ist man so schön gesegnet und freut sich so über den Segen. Und dann kommen diese Leute und machen einem ein schlechtes Gewissen.

Die bringen mehr Zeit mit ihrer Bibel zu als in Konzerten.

Wann der nächste Tatort kommt, davon haben sie keine Ahnung, aber was in Hesekiel 28 steht, das wissen sie.

Und dann beten die dauernd. Und machen eine große Sache daraus. Was man damit alles erreichen könnte. Und wie man es richtig macht, und wie nicht.

Die reden fortwährend mit Gott, aber wenn man mit denen mal reden will über ihre Krankheiten oder Versicherungen, über Filme oder Musik oder Reisen, da kommt nichts.

Also diese Leute, die einen immer vermitteln wollen, das gesegnet sein nicht reicht.

Dieser Georg Müller mit seinen Waisenhäusern. Der das ja nur gemacht hat, um seiner Gemeinde zu beweisen, was man mit Beten und ansonsten den Mund halten erreichen kann. Man kommt sich so vorgeführt vor. Denn es lässt sich ja nicht vermeiden, dass man Georg Müller sein Beten und das eigene Beten miteinander vergleicht. Darum hatte er das ja gemacht, damit man den Unterschied sieht.

Da freut man sich am Heil und am Segen Gottes, und dann kommen diese Spielverderber. Die erzählen, man sei jemandem verantwortlich. Dass Segen keine Einbahnstraße ist.

Der König von Tyrus war sehr froh, dass er diese Leute los war. Und man wünscht diesen Vineyard Gemeinden ja nichts Böses, also auf keinen Fall, wirklich nicht, aber wenn die mal so richtig gegen die Wand fahren würden, also offiziell würde man natürlich niemals, aber so unter der Hand...

Solange man in Schwierigkeiten steckt, ist das mit Gott ja gut. Da kann man ihn ja brauchen. Aber der König von Tyrus war nicht mehr in Schwierigkeiten. Der war gesegnet. Auf seiner

Insel war der gerettet vor allen Feinden. Der hatte das Heil, der hatte den Segen, der brauchte Gott nicht mehr. Der konnte das jetzt selber.

Ich bin schon groß, ich kann das alleine, sagt der dreijährige.

Dabei wurde vom König von Tyrus nicht so sehr viel verlangt. Er sollte Gott die Ehre geben für den Segen, und er sollte sich anständig und fair verhalten, vor allen Dingen Gottes Freunden gegenüber.

Aber der König von Tyrus war ja so klug. Der war so unglaublich weise. Der wusste an alleine, wie es geht. Der brauchte die Ratschläge anderer Leute nicht, und die Ratschläge von Gott brauchte er schon gar nicht. Er war ja schließlich nicht von gestern, und der Erfolg gab ihm ja recht.

- Das war ja auch eine Anmaßung, dass Gott einem Kaufmann erklären wollte, wie man kaufmännisch handelt.
- Das war schon ziemlich arrogant, dass Gott einem Reichen erklären wollte, wie man mit Geld umgeht.

Solche Ratgeber brauchen wir nicht. Wir melden uns, wenn wir Gottes Meinung zu der Sache hören wollen. Im Moment sind wir gesegnet, da können wir es alleine. Wenn wir in Schwierigkeiten sind und nicht weiter wissen, sagen wir Bescheid.

Oh ja, man hält sich für so klug. Aber Gott gibt nichts auf die Klugheit der Leute.

Gott hat nämlich einen Plan. Und Gott hat es dummerweise versäumt, sich bezüglich seines Plans mit den ach so klugen Leuten zu beraten.

Gott will nämlich Gemeinde bauen.

Und zwar will Gott das mit zwei verschiedenen Leuten tun: mit denen, die ihn brauchen, und mit denen die ihn für voll nehmen.

Also ohne die, die es im Großen und Ganzen auch ohne Gott können.

Also ohne den König von Tyrus.

Dafür aber mit denen, von denen der König von Tyrus eigentlich froh war, dass er sie los war.

Mit denen, auf die der König von Tyrus keinen Pfifferling mehr gab.

Drei Kapitel lang ging es über den König von Tyrus. Kapitel 26, 27 und 28 gehen nur über den König von Tyrus. Und jetzt am Ende von Kapitel 28 ganz bescheiden noch diese Mitteilung als Abschluss dieser drei Kapitel: Hes 28,25-26

25 So spricht der Herr: Wenn ich das Haus Israel aus den Völkern sammle, unter die sie zerstreut worden sind, und ich mich an ihnen vor den Augen der Nationen **als heilig erweise**, dann werden sie in ihrem Land wohnen, das ich meinem Knecht Jakob gegeben habe.

26 Und sie werden in Sicherheit darin wohnen und Häuser bauen und Weinberge pflanzen; und sie werden in Sicherheit wohnen, wenn ich Strafgerichte geübt habe an allen, die sie verachteten aus ihrer Umgebung. Und sie werden erkennen, dass ich der HERR bin, ihr Gott.

Der König von Tyrus meinte, er sei der Mittelpunkt der Welt. Schließlich hatte er das meiste

Geld.

Aber in Gottes Augen ist der Mittelpunkt der Welt jemand anderes.

Und die Gemeinde wird nicht in einem Reich wohnen, dass sie sich selbst mit ihren eigenen Kräften erobert hat, oder dass sie sich mit ihren eigenen Geld gekauft hat. Sondern sie wird in einem Reich wohnen, dass Gott ihr schenkt, weil er als Abraham und Jakob versprochen hat.

Und nein, die Gläubigen bekommen nicht das Geld und Gold, das der König von Tyrus nun nicht mehr braucht. Das mit dem Geld und dem Gold und dem Luxus ist schon immer danebengegangen.

Was die Gemeinde bekommt, ist Gottes Treue. Kann man sich nicht viel für kaufen, bringt einem aber etwas, was man sich tatsächlich nicht kaufen kann: Sicherheit und Schutz.

Und diese Leute, mit denen Gott etwas vorhat, werden das erkennen, was der König von Tyrus auf keinen Fall erkennen wollte: nämlich wer tatsächlich ihr Gott ist.

Und alle, die Gott tatsächlich so behandeln, wie man einen wirklichen Gott behandelt, die werden dabei sein. Und die werden aus dem Staunen nicht mehr rauskommen.

Und alle die, die Gott behandeln wie einen Staubsauger – holt man hervor, wenn man ihn braucht, steht ansonsten in einer dunklen Ecke, wo er nicht stört – alle die, die Gott behandeln wie einen Staubsauger, werden sich wundern.

Wie der König von Tyrus sich gewundert hat.